

**Bildung**

Tiktok und Instagram: Vier von fünf Aargauer Lehrpersonen befürworten Social-Media-Verbot für unter 16-Jährige



Von David Walgis

01.09.2026, 17:52 Uhr

Nach der Schule beginnt das Scrollen. Zwar wirkt Martina Birchers Handyverbot, doch ausserhalb der Schulzeiten fehlen oft Grenzen. Unter Aargauer Lehrerinnen und Lehrern wächst die Zustimmung für ein Social-Media-Verbot für Jugendliche und Kinder.

Artikel anhören:

- 1.0x +

00:00

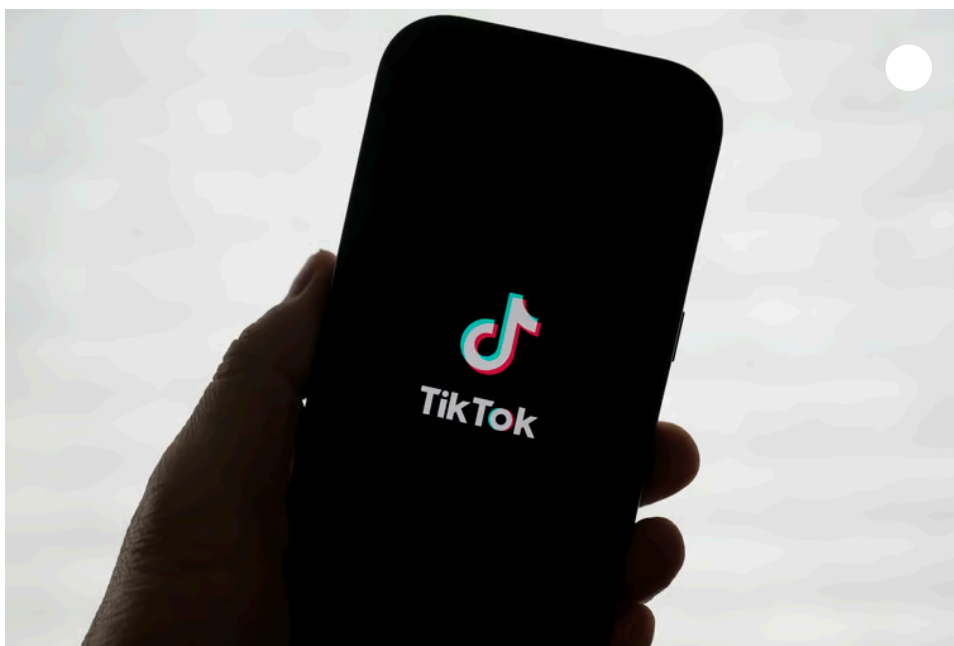
05:54

[AI Voice by BotTalk](#)

Darum geht es

- Im Aargau befürworten 78,5 Prozent der befragten Lehrpersonen ein Social-Media-Verbot für Jugendliche unter 16 Jahren.
- Bildung Aargau hat innert drei Tagen über 1500 Mitglieder befragt; nur 7,8 Prozent lehnen ein Verbot ab.
- Der Verband und seine Präsidentin Colette Basler setzen zusätzlich auf Prävention, Elternkurse und gesetzliche Regeln für digitale Plattformen.

[Weiterlesen nach der Anzeige](#)



Jeder Wisch ein Glücksgefühl: Immer mehr Staaten planen Social-Media-Verbote für Jugendliche und Kinder.

Symbolbild: Jeff Chiu

Noch ein Tiktok. Und noch eins. Und noch eins. Mit jedem Wisch versinkt man ein wenig tiefer im endlosen Strudel aus Tierli-Content und Tanzvideos. Und nicht selten stösst man auf den Bodensatz aus Frauenhass oder Putin-Propaganda.

Promotion

Der einfachste Weg einen persönlichen Roadtrip zu planen

Im Auftrag von Vögele Reisen

Ende 2025 hat die australische Regierung deshalb ein Social-Media-Verbot für Jugendliche und Kinder unter 16 eingeführt. Mittlerweile löste der strikte Ansatz einen Trend aus. Weltweit planen oder vollziehen gegen 40 Staaten bereits Altersbeschränkungen für Tiktok, Instagram oder weitere Plattformen. In Europa sind entsprechende Gesetze in Frankreich, Spanien, Italien, Portugal, Polen und Rumänien weit fortgeschritten.

Nun erreicht die Debatte auch den Kanton Aargau. Bildung Aargau hat seine Mitglieder kürzlich per Umfrage zu einem Verbot von Social Media für Jugendliche unter 16 befragt – und eine eindeutige Antwort erhalten: vier von fünf Lehrpersonen im Aargau würden ein entsprechendes Verbot begrüßen.

Innert drei Tagen haben über 1500 Teilnehmerinnen die kurze Umfrage des Lehrpersonen-Verbands ausgefüllt. 78,5 Prozent der Teilnehmenden sprechen sich für ein Verbot aus. Nur 7,8 Prozent stimmen dagegen. Dies teilt Bildung Aargau in einer Medienmitteilung mit.

«Viele Lehrpersonen fordern beides: Prävention und Verbot», sagt Colette Basler, Präsidentin von Bildung Aargau und SP-Grossrätin. Ein reines Verbot sei keine Lösung, sagt Basler. Sie verweist auf das Beispiel Australien.

Weiterlesen nach der Anzeige



Hol dir das
Schweizer Streamingabo.
oneplus.ch

one+

7 TAGE
GRATIS
TESTEN

Inklusive
3+
RTL+
Paramount+

Enthält Werbung

Dort verzeichnete die Regierung zwar kurz nach Inkrafttreten ein positives Fazit: Rund 4,7 Millionen Zugänge jugendlicher Nutzerinnen und Nutzer seien deaktiviert worden. Doch ein halbes Jahr später ist die Bilanz ernüchternd. Eine erste Studie zeigt: Viele Jugendliche nutzen Instagram und Tiktok weiterhin. Mit einfachen Tricks können Teenies Down Under die Alterskontrollen umgehen.



«Viele Lehrpersonen fordern beides: Prävention und Verbot»: Die höchste Aargauer Lehrerin Colette Basler.

Bild: Severin Bigler

Der Dachverband fordert obligatorische Elternkurse

Social Media sei eine Realität, sagt Basler. «Junge Menschen müssen lernen, einen sinnvollen Umgang mit den Plattformen zu finden.» Deshalb fordert sie insbesondere Investitionen in Aufklärungsarbeit und Prävention.

Es ist ein ähnlicher Ansatz, den auch der LCH anstrebt. Der nationale Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer veröffentlichte im vergangenen November ein Positionspapier zur Thematik. Darin fordert er explizit kein Verbot von Social Media. Stattdessen sollen Kinder und Jugendliche digitale Medien durchaus altersgerecht nutzen dürfen.

Der LCH schlägt eine dreigleisige Strategie vor: Schulen sollen Jugendlichen einen sinnvollen Umgang mit Social Media vermitteln. Obligatorische Kurse sollen die Eltern schulen. Und die Politik soll gesetzliche Massnahmen für digitalen Jugendschutz erarbeiten. Namentlich: Altersverifikationen, eine Prüfung auf jugendgefährdende Inhalte, ein Verbot suchtfördernder Algorithmen.

Der Umgang mit Social Media kommt im Lehrplan kaum vor

Jedes Video ein Dopaminkick, jedes Reel kurzes Glück. Dass Social-Media-Apps so konstruiert sind, um die Nutzerinnen und Nutzer so lange wie möglich auf der Plattform zu halten, ist unbestritten. Wie vermittelt man dies in den Schulen? Wie unterrichtet man den Umgang mit Social Media?

«Gute Frage», sagt Franco Corsiglia. Der 67-Jährige ist Schulleiter in der Oberstufe Unteres Aaretal in Klingnau. «Schaut man sich den Lehrplan an, so steht zu dieser Thematik gar nicht mal so viel drin.»

Ein einziges Mal kommt das Wort «soziale Medien» im Aargauer Lehrplan im Fach Medien und Informatik vor. Konkret: «Die Schülerinnen und Schüler können Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen physischer Umwelt, medialen und virtuellen Lebensräumen erkennen und für das eigene Verhalten einbeziehen (z.B. soziale Netzwerke und ihre Konsequenzen im realen Leben).»

«Ich würde behaupten, wir hinken 15 Jahre hinterher», sagt Corsiglia. «Nicht, weil die Schulen schlecht arbeiten, sondern weil sich die Technologie so schnell entwickelt.» Bedeutet: Wie Social Media konkret thematisiert wird, hängt letztlich von der Lehrperson ab?

So ist für Corsiglia Martina Birchers Handyverbot auch Ausdruck eines gesellschaftlichen Problems. Zwar halten sich die Schülerinnen und Schüler an der Sekundarschule in Klingnau an die Regelung. Doch nach dem Verlassen des Areals zücken sie gleich das Smartphone. Viele wohl für längere Zeit. Und ohne verbindliche Regeln der Eltern. Umfragen unter der Schülerschaft hätten gezeigt: «Viele nutzen das Handy – ohne Zeitbeschränkung oder Kontrolle.»

Corsiglia ist kein Freund von Verboten. Eigentlich. Doch mittlerweile sagt er: «Wahrscheinlich wäre ein Social-Media-Verbot momentan sinnvoll. Weil wir kein anderes Mittel haben.» Gleichzeitig sieht er die Gesellschaft und insbesondere die Erwachsenen in der Pflicht.

Auch Colette Basler hoffte lange, dass die Politik auf Social-Media-Verbote verzichten kann. «Mittlerweile bin ich mir nicht mehr so sicher, ob es tatsächlich möglich ist.» Denn: Auch wenn Jugendliche eine

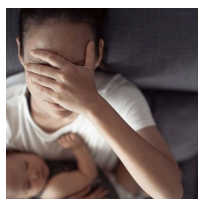
gegen eine gesetzliche Regelung, sagt Basler. «Nicht alle entziehen sich einem Verbot. Und auch die Eltern tragen eine Verantwortung.»



Deutschland

Am Bahnhof Augsburg hat sich eine Explosion ereignet – mehrere Verletzte

02.09.2026



Psychische Gesundheit

Postpartale Depressionen sind weit verbreitet – doch die Hilfe ist lückenhaft

01.09.2026